

# Nachrichten aus Bethel\*



NETZWERK FÜR MENSCHEN  
DIAKONIEWERK BETHEL

Ausgabe 02/2010, Schwerpunktthema: Miteinander der Generationen

## EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

im 3. Buch Mose (19,32) heißt es: „Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der Herr.“ Mit diesem Bibelzitat möchten wir Sie herzlich zur aktuellen Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“ begrüßen, die sich dem Thema „Miteinander der Generationen“ widmet.

Am 1. Oktober haben wir den „Internationalen Tag der älteren Menschen“ begangen, mit dem die UNO seit 1990 die Leistungen der Älteren und den Gewinn, den sie für das gesellschaftliche Zusammenleben darstellen, würdigt. Als moderner Pflege- und Gesundheitsdienstleister mit christlichen Wurzeln und diakonischem Auftrag besitzt das körperliche und seelische Wohl unserer Bewohner und Patienten oberste Priorität. Unsere Mitarbeiter liefern dafür tagtäglich den Beweis. Wir laden Sie dazu ein, die Vielfalt und Bandbreite ihres Wir-

kens in Seniorenzentren, Krankenhäusern und ambulanten Diensten näher kennen zu lernen.

Der 1. Oktober ist für Bethel noch aus einem anderen Grund bemerkenswert: Zu diesem Tag wurde Frau Dr. Katja Lehmann-Giannotti in den Vorstand berufen. Sie bringt sich bereits seit 1993 mit viel Sachverstand und Engagement in Bethel ein. Wir wünschen ihr an dieser Stelle Gottes Segen für die anstehenden Aufgaben!

Haben Sie viel Freude bei der Lektüre!

Mit den besten Grüßen  
Ihr

Karl H. Behle  
Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel e.V.

PS: Sollten Sie eine Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“ verpasst haben, so haben Sie die Möglichkeit, diese unter [www.BethelNet.de](http://www.BethelNet.de) kostenlos herunterzuladen.

## Operationstrakt im Krankenhaus Bethel Berlin modernisiert und erweitert

Seit September 2010 gibt es im Krankenhaus Bethel nicht nur zwei zusätzliche Operationssäle, die von allen operierenden Abteilungen genutzt werden, sondern auch einen größeren Aufwachbereich. Ferner wurde dank der Förderung in Höhe von 1,7 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II auch die Installation einer neuen energieeffizienten Klimatechnik möglich. Beim „Tag des offenen OP“ konnten Interessierte einen Blick hinter die Kulissen des „Green Hospital“ werfen und sich über das erweiterte Angebot informieren. Vorträge, unter anderem zu „Dickdarmkrebs – Vorsorge“ und „Schulter- und Hüftgelenkbeschwerden“, rundeten das Angebot ab.

\* Die Nachrichten aus Bethel sind eine Publikation des Diakoniewerk Bethel e.V. in Berlin. Die von Bodelschwingschen Anstalten Bethel sind eine eigenständige Organisation mit Sitz in Bielefeld. Beide Unternehmen sind Partner im diakonischen Auftrag.

## Über Tradition, Wandel und Perspektiven

Ein Gespräch mit Frau Dr. Lehmann-Giannotti, neues Vorstandsmitglied im Diakoniewerk Bethel und Hauptgeschäftsführerin der Scheve Management GmbH.

Zum 1. Oktober 2010 wurde Dr. Katja Lehmann-Giannotti in den Vorstand des Diakoniewerk Bethel berufen. Der Einführungsgottesdienst fand am 24. September 2010 in Berlin statt. Die 44-jährige Fachärztin für Chirurgie und Wirtschaftswissenschaftlerin folgt auf Pastor Uwe Dammann, der seine Tätigkeit im Diakoniewerk beendet hat, um sich uneingeschränkt der Vorstandsarbeit in der Diakoniegemeinschaft Bethel e.V. widmen zu können.

Dr. Lehmann-Giannotti startete ihre Karriere bei Bethel im Jahr 1993. Nach Tätigkeiten in unterschiedlichen medizinischen Bereichen übernahm sie 1999 Führungsaufgaben als Referatsleiterin. Im Jahr 2002 wurde sie zur Produktdirektorin des Diakoniewerkes ernannt, seit 2007 ist sie Hauptgeschäftsführerin der Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH sowie weiterer Servicegesellschaften.



Dr. Katja Lehmann-Giannotti.

**Frau Dr. Lehmann-Giannotti, Sie sind jetzt einige Tage im Amt. Wie fühlen Sie sich?**

Dankbar für das Vertrauen des Aufsichtsrates und unserer Mitglieder. Und dankbar für das, was ich in den letzten 17 Jahren bei und mit Bethel erleben durfte. Man schaut zurück und zugleich nach vorne. Im Moment ist viel Organisatorisches zu bedenken, damit die Aufgaben auch in der neuen Konstellation gut verteilt sind.

**Sie stehen in einer langen Tradition von Persönlichkeiten, die Bethel geleitet haben. Wie verstehen Sie heute die christlich-diakonische Aufgabe?**

Was wir heute „Arbeiten in christlicher Verantwortung“ nennen, geht auf unsere Bethel-Geschichte zurück. Am grundsätzlichen Verständnis hat sich eigentlich nie etwas geändert. Wir sind auf der Basis unseres Glaubens für alte, kranke und Not leidende Menschen da, und zu allen Zeiten haben wir Formen gefunden, un-

# IM GESPRÄCH

sere christliche Identität auszudrücken und zu leben. Dazu laden unsere Mitarbeiter genauso ein wie Patienten und Bewohner. In allen Einrichtungen gibt es ganz konkrete Handreichungen dazu, wie wir im Tages- und Jahresablauf Diakonie gestalten. Sehr hilfreich ist in diesem Zusammenhang auch das „Diakonie-Siegel Pflege“, nach dem alle unsere Pflegeeinrichtungen arbeiten.



Dr. Katja Lehmann-Giannotti und Karl H. Behle.

**Ihr offizieller Titel lautet jetzt:  
„Vorstand für strategisches Management“.  
Was haben Sie sich für das neue Amt  
vorgenommen?**

Bethel hat sich in den vergangenen zwei Dekaden ausgezeichnet entwickelt. Gemeinsam haben wir viele Meilensteine „gepackt“: die wirtschaftliche Sanierung, die Einführung unseres Qualitätsmanagementsystems, die erfolgreichen Zertifizierungen. Wir haben auf die Vereinbarkeit von Wirtschaftlichkeit und Qualität gesetzt und gezeigt, dass wir uns nicht nur anpassen, sondern den Wandel auch positiv gestalten können.

Daran werden Karl H. Behle, Michael Robisch und ich anknüpfen und gemeinsam mit unseren Gremien überlegen, wo der Weg in Zukunft hingehen soll. Es ist wichtig, einen genauen Blick dafür zu haben, welche Aufgaben Bethel in der aktuellen gesellschaftlichen Situation wahrnehmen kann und sollte.

Dafür gibt es nicht nur eine Möglichkeit! Und deshalb freue ich mich auch sehr auf eine wei-

terhin konstruktive Zusammenarbeit mit allen internen und externen Partnern.

**Wenn Sie die Bedingungen von heute mit damals vergleichen, als Sie ins Unternehmen eingestiegen sind, wo liegen die Unterschiede?**

Die Rahmenbedingungen haben sich stark gewandelt und sind härter geworden. Ein Beispiel: Als ich in Bethel anfang, wurde gerade das Selbstkostendeckungsprinzip im Krankenhaus aufgehoben. Heute haben wir pauschalierte Entgelte, bekommen also eine bestimmte Vergütung pro Fall. Patienten werden seitdem viel früher entlassen oder gleich nur ambulant versorgt. Das hat wiederum Auswirkungen auf ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, die diese Patienten auffangen und versorgen müssen. Wir pflegen und betreuen hier zunehmend ältere und hilflichere Menschen. Da wir die gesamte Versorgungskette abbilden, kennen wir alle Seiten. Unsere Gesellschaft altert, die Herausforderungen anzunehmen und Lösungen finden ist die Aufgabe der Zeit.

# IM GESPRÄCH

## **Stichwort Demografie:**

**Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen steigt, demgegenüber droht in der Pflege ein Personalmangel. Was bedeutet das konkret für „Ihre“ Einrichtungen?**

Nicht nur in der Pflege ist es für soziale Einrichtungen schwieriger geworden, qualifizierte Mitarbeiter zu finden, auch im ärztlichen Bereich ist das der Fall, besonders in den Ballungsgebieten wie München oder Berlin. Um Mitarbeiter zu binden, spielen neben der Vergütung besonders auch Faktoren wie Arbeitszeitmodelle oder das Betriebsklima eine Rolle. Hier kann Bethel „punkten“. Durch zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter können wir zusätzlich die Betreuungsmöglichkeiten in unseren Einrichtungen verbessern. Dafür sind wir sehr dankbar.

**Sie haben bei Bethel Karriere gemacht. Was würden Sie einem Einsteiger bei Bethel für Ratschläge an die Hand geben?**

Wir sind als Arbeitgeber interessiert an Mitarbeitern, die ihre Befähigungen bei uns ausbauen möchten. Zeigen Sie uns Ihr Engagement, Ihre eigenen Ideen und Konzepte. Sprechen Sie mit

uns darüber, wo Sie sich in Zukunft sehen und wie wir das unterstützen können. Nicht wenige unserer Führungskräfte haben ihren Weg bei Bethel gemacht.

## **Noch eine persönliche Frage:**

**Wenn Sie sich gerade nicht für Bethel engagieren – womit verbringen Sie dann Ihre Zeit?**

Mit Musik, natürlich, und mit Büchern. Und es tut mir gut, wenn ich mich bewegen kann. Mein Mann und ich sind viel mit dem Rad unterwegs.

**Verraten Sie, wo es das letzte Mal entlangging?**

Auf dem Mauerweg, einmal rundherum. Das war interessant – kann ich nur empfehlen!

**Liebe Frau Dr. Lehmann-Giannotti, wir danken Ihnen für das Gespräch.**

Kontakt:  
Vorstandssekretariat  
Maray Stromowski  
Telefon: 0 30 / 77 91 - 40 01



„Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diakoniewerk Bethel, die sich mit ihrer Aufgabe identifizieren und die Diakonie tagtäglich auch unter schwierigen Bedingungen erlebbar machen.“

## Bethel und Scheve

Zur Umbenennung der steuerpflichtigen Geschäftsbereiche.

Im nächsten Jahr wäre der Gründer des Diakoniewerk Bethel Eduard Scheve 175 Jahre alt geworden. In seinem Gedenken und um seine Verdienste zu ehren, sind nicht nur zahlreiche Jubiläumsaktionen geplant, auch erfahren alle steuerpflichtigen Geschäftsbereiche im Diakoniewerk Bethel eine Namensänderung. So wird beispielsweise die Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH (DMBE) zur Scheve Management GmbH (SMG). Was hat es damit auf sich? Michael Robisch, einer der Hauptgeschäftsführer der SMG, beantwortet unsere Fragen.

**Seit wann gibt es diese Kombination aus gGmbHs bei den Einrichtungen und GmbHs bei den Servicegesellschaften. Was war damals der Auslöser für diese Maßnahme?**

Im Rahmen der Ausgliederungen einzelner Betriebe im Jahr 2003 wurde als erste gewerbliche GmbH die Zentrale Dienste Bethel Lichterfelde



Eduard Scheve mit seiner Frau.

GmbH ausgegliedert. Mit dieser Maßnahme wurden die damaligen Referate Finanzen, Personal und IT eigenständig. Ziel war es, die Eigenverantwortlichkeit der Betriebe zu stärken. Gleichzeitig wurde eine Trennung von gewerblicher Tätigkeit in den Servicegesellschaften und gemeinnütziger Arbeit in den Betrieben vollzogen.

**Bethel hat fast jeder schon mal gehört. Der Name „Scheve“ ist mit Sicherheit in der Öffentlichkeit nicht so bekannt. Birgt so eine Umfirmierung nicht immer auch Risiken? Wie bringen Sie den neuen Namen der Öffentlichkeit nahe?**

Der Name unseres Gründers Eduard Scheve ist untrennbar mit dem Diakoniewerk Bethel verbunden. Er war es, der mit seiner Initiative die Grundlage für unsere Arbeit legte. Die Geschichte Bethels und seines Gründers Scheve ist in unserer Arbeit auf allen Ebenen präsent und wird regelmäßig thematisiert. So gesehen ist zumindest intern sichergestellt, dass auch die neue Firmierung sofort hohe Akzeptanz hat und Bethel zugeordnet wird. Auch Freunden

# IM GESPRÄCH



Michael Robisch, Hauptgeschäftsführer.

und Partnern Bethels geben wir regelmäßig Einblick in unsere Tradition, so dass auch dort der Name des Gründers schon einen hohen Bekanntheitsgrad hat. Unabhängig davon ist

es aber natürlich notwendig, die neuen Firmierungen umfangreich nach außen zu kommunizieren. Diese Aufgabe gibt aber auch die Gelegenheit, nochmals unsere über 120-jährige Geschichte in Erinnerung zu rufen.

**Im Prinzip handelt es sich bei den Neugründungen ja um eine Form – neudeutsch – des „Insourcings“. Ist die „Zentralisierung“ weiterer Bereiche angedacht, wenn nicht sogar schon geplant? Und wenn nicht, welche Bereiche wären ggf. vorstellbar?**

Derzeit liegt die Aufgabe erst einmal darin, die Scheve Hauswirtschafts-Service GmbH, die ja seit 1. Juli 2010 für das Krankenhaus in Lichterfelde tätig ist, vollständig in Betrieb zu setzen. Durch diese Maßnahme erbringen wir wieder Dienstleistungen in unserer Gruppe, die über viele Jahre extern vergeben wurden. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und wird noch viele Kräfte binden. Natürlich sind weitere „klassische“ Dienstleistungsbereiche als mögliche neue Servicegesellschaften denkbar. Wir sollten aber nicht vergessen, dass bereits wesentliche Dienstleistungsbereiche (Finanz- und Rechnungswesen, Personalabrechnung, IT)

seit vielen Jahren zentralisiert in unserer Hand liegen. Wir ergänzen demzufolge nur diese Bereiche, beginnen nicht bei null.

**Herr Robisch, welche qualitativen Vorstellungen haben Sie bezogen auf die Servicegesellschaften der Bethel-Gruppe, die ja in Zukunft alle unter dem Namen Scheve firmieren werden?**

Maßstab für die Arbeit in unseren Servicegesellschaften ist der Qualitätsanspruch, den wir insgesamt für unsere Leistungen für Patienten, Bewohner und Pflegebedürftige haben. Hier gibt es auch keine Abstriche, wenn wir uns im gewerblichen Bereich bewegen. Die Dienstleistungen sind ein gleichberechtigter Baustein unserer Gesamt-Leistung. Sauberkeit in unseren Betrieben oder die korrekte Abrechnung einer Krankenhausbehandlung gehört hier genauso zum Anspruch wie ärztliche und pflegerische Qualität. Sie können es daran festmachen, dass auch diese Dienstleistungen Bestandteil der Internen Revisionen sind. Darüber hinaus erwarten wir von der Zentralisierung einen höheren Standard in allen Betrieben Bethels bezogen auf die jeweiligen

# IM GESPRÄCH

Dienstleistungen. Um dies zu erreichen, arbeiten wir zum Beispiel in der Scheve Hauswirtschafts-Service Gesellschaft mit einem gewerblichen Dienstleister zusammen, der in seiner Branche für hohe Qualität bekannt ist, damit wir von ihm lernen und uns weiterentwickeln können.

**Für Sie ganz persönlich als Finanzchef:  
Wenn Sie finanzielle Ressourcen übrig hätten,  
was würden Sie zuerst anpacken?**

Wünsche hat man natürlich viele. Ich würde mich persönlich freuen, wenn wir unsere Dienste an den Standorten Bethels durch ergänzende Angebote, insbesondere im ambulanten Bereich, abrunden könnten. Hierzu sind regelmäßig Anschubfinanzierungen zu leisten, für die wir finanzielle Ressourcen benötigen. Leider sind unsere Ressourcen derzeit anderweitig gebunden, um die bestehende Arbeit zu sichern und ihr Perspektive zu geben. Ich bin aber überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren die eine oder andere Überlegung anpacken können.

**Lieber Herr Robisch, wir danken Ihnen für das Gespräch**

## Näheres über Eduard Scheve:

**Der Gründungsvater des Diakoniewerk Bethel  
Eduard Scheve wurde am 25. März 1836 in  
Volmarstein geboren. Im Jahr 2011 jährt sich sein  
Geburtstag zum 175. Mal. Aus diesem Anlass  
plant das Diakoniewerk Bethel zahlreiche Jubi-  
läumsaktivitäten. Um seine Verdienste zu würdi-  
gen, wird es für Scheve, der auch als Begründer  
der evangelisch-freikirchlichen Diakonie gilt, in  
der Zeitschrift „Die Gemeinde“ eine Anzeigen-  
serie geben, die über sein Wirken informiert. Die  
Schwerpunkthemen dabei: Scheves Einstellung  
zur Gemeindediakonie, zur Rolle der Frau und  
auch zum Verhältnis von Kirche und Diakonie.  
Auch der nächste Bethel-Projektwettbewerb mit  
dem Motto „Glaube und Liebe – Hoffnung für  
Menschen“ soll unter das Dach des 175. Geburts-  
tages von Eduard Scheve gestellt werden. Bereits  
abgeschlossen ist die Umfirmierung der steuer-  
pflichtigen Geschäftsbereiche im Diakoniewerk  
Bethel in GmbHS, die nun den Namen Scheve in  
ihrer Bezeichnung tragen.**

## Seniorenzentrum erhält Qualitätssymbol „grüner Haken“

Auf der Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz besitzen das Ausmaß an Mitbestimmung an der Alltagsgestaltung und die Vielfalt gesellschaftlicher Teilhabe oberste Priorität. Dies sind nur einige Kriterien, die erfüllt sein müssen, um den „grünen Haken“, das Gütesiegel der Bundesinteressenvertretung der Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA) e. V.,



V.l.n.r.: BIVA-Gutachterin Sigrid Stavenhagen, Joachim Knollmann (Hauptgeschäftsführer), Meike Lameyer (Qualitätsmanagerin), Inken Heinemann (Qualitätsmanagerin) und Cornelia Möller (Geschäftsführerin Pflegedienstleitung)

zu erlangen. Das Seniorenzentrum in Bad Oeynhausen hat es auch in diesem Jahr wieder geschafft. Herzlichen Glückwunsch!

## Bethel-Projektwettbewerb 2010: 36 Einreichungen – Vielfalt, die bereichert.

Auch in diesem Jahr haben sich wieder zahlreiche Gemeinden und erstmals auch zwei Landesverbände am Projektwettbewerb unter dem Motto „Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen“ beteiligt.

Überraschend auch dieses Mal wieder die Ideenvielfalt, mit der die Gemeinden in puncto Nächstenliebe „zu Werke“ gehen. Die Palette der Beiträge reicht von Hilfsprojekten für Menschen in verschiedenen Notlagen über kulturelle Aktivitäten bis hin zur Förderung der interkulturellen Verständigung. Durchgesetzt haben sich schließlich die Konzertprojekte „Gospel Chill“ der EFG Wetter und der „Kinderzirkus Pfefferoni“ der EFG Kelsterbach in der Kategorie „Christlich-kulturell“, die „Oster- und Weihnachts-Gärten“ der EFG Berlin-Charlottenburg und die Aktion „Kirche – buten un binnen“ vom Landesverband Nord- und Nordwestdeutschland in der Kategorie „Gemeinde-missionarisch“ sowie in der dritten Kategorie „Sozial-

diakonisch“ die Internetseelsorge „Trust and Talk“ vom GJW Baden-Württemberg und die „kinder-tafel Vohwinkel“ der EFG Wuppertal-Vohwinkel. Jedes der sechs Projekte erhält ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro.

Vorstand Karl H. Behle ist überzeugt: „Oft braucht es nur einen kleinen Betrag, um aus einer guten Idee ein tragfähiges Projekt zu machen oder bestehende Projekte weiter auszubauen. Genau dies wollen wir mit unserem Preis bewirken.“

Eine detaillierte Übersicht über alle Einreichungen gibt es unter:  
[www.BethelNet.de/wettbewerb/projekte.php](http://www.BethelNet.de/wettbewerb/projekte.php)



Ihre Meinung ist uns wichtig

Haben Sie Anregungen, Vorschläge oder Kritik zu unseren „Nachrichten aus Bethel“ bzw. gibt es Themen, über die Sie mehr erfahren wollen? Um Ihren Ideen und Anforderungen im möglichst vollen Umfang für die Zukunft gerecht zu werden, schreiben Sie Ihr Anliegen einfach an: [redaktion@BethelNet.de](mailto:redaktion@BethelNet.de). Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

## MITEINANDER DER GENERATIONEN – vielfältige Aktionen für Jung und Alt

Jede vierte Person in Deutschland ist heute 60 Jahre alt oder älter. Im Jahr 2050 soll es schon jede dritte sein. Die Auswirkungen dieser demografischen Entwicklung sind schon jetzt in vielen Bereichen wie Arbeitsmarkt, Rente, Gesundheit und Pflege spürbar. Statt zu integrieren, wird ausgegrenzt.

So ist in den Medien zum Beispiel vielfach vom Generationenkonflikt die Rede. Tragfähige Konzepte müssen her, um den Wandel – auch in den Köpfen – aktiv zu gestalten.

Wie das im Alltag einer Senioreneinrichtung aussehen kann, beweisen die folgenden Aktionen beispielhaft.

### Lebenswerke würdigen

Unter dem Motto „12 Leben“ plant das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen eine biografische Ausstellung, die die bewegte Vita von zwölf Persönlichkeiten des Ortes zeigt. Fotos und Andenken laden die Besucher zum Eintauchen in die Lebenswelt der Senioren ein. Den Auftakt der Serie bildet Reinhard Krüger, 86, Träger des Bundesverdienstkreuzes, und vielen im Ort bekannt als Darsteller des Colon Sültemeyer; das ist der legendäre Bauer, dessen Schweine die örtlichen Heilquellen entdeckten. Bereits acht weitere Testimonials stehen in den „Startlöchern“. „Mit der Ausstellung möchten wir zeigen, dass das Leben jedes älteren Menschen unsere Anerkennung und unseren Respekt verdient“, so Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann. Die Vernissage ist für Januar 2011 geplant.

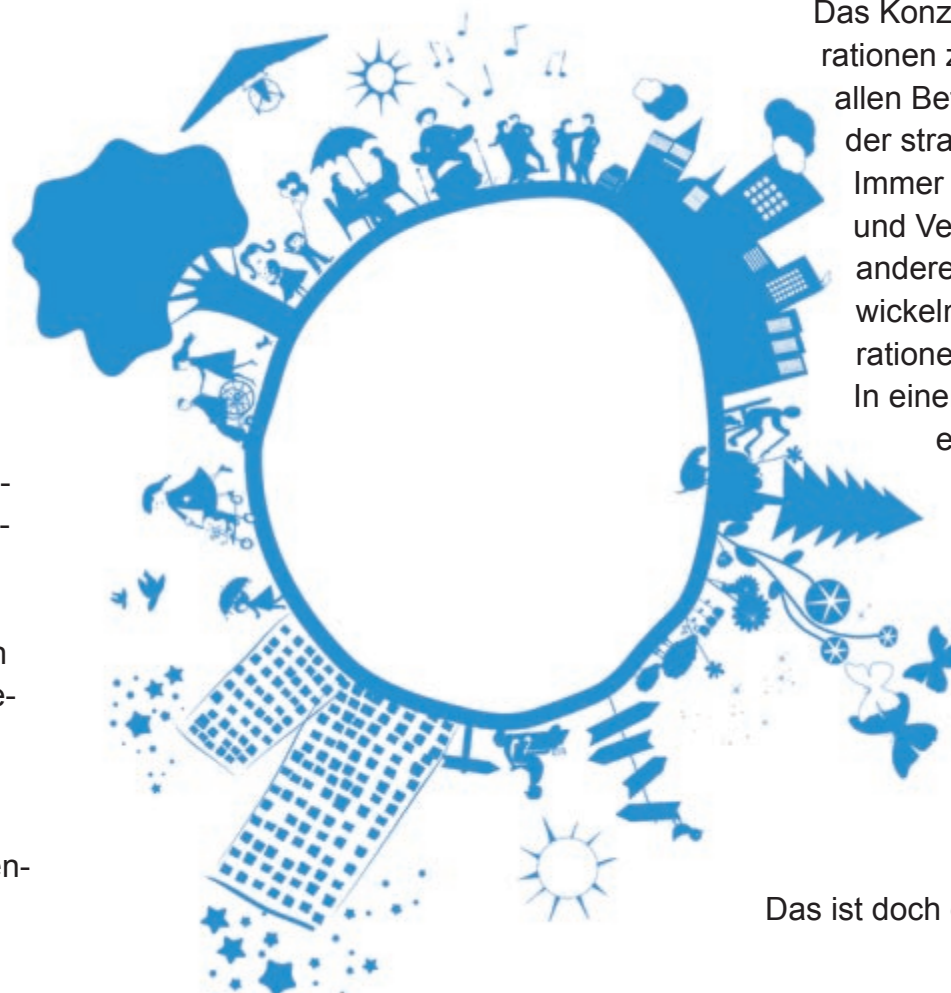


Reinhard Krüger heute.



Reinhard Krüger als Colon Sültemeyer.

# Zirkus der Generationen



Das Konzept „Wir bringen Generationen zusammen!“ ist in fast allen Bethel-Einrichtungen Teil der strategischen Ausrichtung. Immer mit dem Ziel, Interesse und Verständnis für die Belange anderer Generationen zu entwickeln. Der „Zirkus der Generationen“ ist dafür beispielhaft: In einem mehrtägigen Workshop erarbeiten Kinder und Senioren gemeinsam ein Programm, dann wird geprobt und aufgeführt. Ganze 93 Jahre lagen zum Beispiel zwischen dem jüngsten und dem ältesten Star in der Manege zuletzt in Trossingen.

Das ist doch einen Tusch wert!

# VERMISCHTES

## Exotik hautnah: Abenteuer Afrika im Seniorenzentrum Bad Oeynhausen

Wer möchte nicht einmal einen Tag in einer fernen Welt erleben? Das hat das Seniorenzentrum Bad Oeynhausen im Juli mit dem Fest



V.l.n.r.: Mandjassim Schumacher, Essaadia Larhriss und zwei kleine Gäste freuen sich aufs Fest.

„Afrika erleben“ für seine Bewohner und Gäste möglich gemacht. Exotische Rhythmen, Trommelklänge und traditionelle Tänze – der Garten avancierte zu einem Erlebnispark der afrikanischen Kultur. Sogar Tiere vom zweitgrößten Kontinent waren zu bestaunen. Wir sind gespannt, wohin die nächste Reise geht.

## Magische Momente – der Kinderzirkus Vlothistico auf Station in Bad Oeynhausen

„Vorhang auf! Manege frei!“ Unter Regie von Lehrer Boris Kuhn sorgte die Zirkus-AG des Wesergymnasiums in Vlotho erneut für

circensisches Vergnügen im Seniorenzentrum. Einradfahrer, Akrobaten, Jongleure und Zauberer zeigten vor vollen Rängen ihre mitreißenden Fähigkeiten. Eine „zauberhafte“ Aufführung, die beispielhaft zeigt, wie Alt und Jung ausgelassen Gemeinschaft erleben können. Unser Fazit nach Charlie Rivel: Akrobat schöööööön!

## Seniorenzentrum als Laufsteg – Model mit 86

Bereits zum zwölften Mal präsentierte das Unternehmen DEKU-Moden im Seniorenzentrum Bethel Wiehl in diesem Jahr seine aktuelle Sommerkollektion. Das Besondere daran: Die Models sind keine Profis, sondern fünf Mitarbeiterinnen, Hauptgeschäftsführer Pastor Matthias Ekelmann sowie Bewohnerin Fridel Behrendt, 86 Jahre alt. Vor drei Jahren – im stolzen Alter von 83 – startete sie ihre Karriere. Mode- und Stilbewusstsein sind keine Frage des Alters. Für Frau Behrendt nicht und auch für ihr Publikum nicht. Immer „up to date“, so lautet einhellig die Devise.

## Zeitreise mit der Präsidentenlimousine

Er ist schon eine Augenweide, der Original 61er Lincoln Continental, mit dem bereits Präsident J.F. Kennedy unterwegs war; nur 300 Fahrzeuge wurden zugelassen. Und das weltweit. Eines konnte kürzlich in Bad Oeynhausen bestaunt werden. Testfahrt inklusive.



Irmgard Cassel (83) und Karl Gerking (77) im Fond, der Chauffeur und Ruth Dahlmann (75) als Beifahrerin, alle zeitgemäß gekleidet, auf Spritztour im Kurpark von Bad Oeynhausen

# VERMISCHTES

## Einladung zur „Aromatherapie“

Über 10.000 Gerüche kann der Mensch wahrnehmen bzw. unterscheiden. Alle aber haben Einfluss auf unser Befinden – sie können stimulierend, beruhigend oder auch konzentrationsfördernd wirken. „Angenehme Düfte erzeugen Lebensfreude“, sagt Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer im Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen. Und deshalb liegt im Eingangsfoyer der Einrichtung jetzt ein Hauch von Lavendel in der Luft. Dieser wirkt – in der richtigen Dosierung – entspannend und baut Stress ab. Wir sind der Meinung: eine wirklich duftende Idee!



Was liegt da in der Luft? Bethel-Mitarbeiterin Carla Budde und Editha Schemat (72) auf „Duftreise“.

## Rekordverdächtig:

### 31,8 Meter Erdbeerkuchen

Das Erdbeerfest in Bethel Oeynhausen ist mittlerweile Tradition, im Mittelpunkt ein kulinarisches Meisterwerk, das sich mit 31,8 Metern Länge durchs Seniorenzentrum schlängelt – im Bild präsentiert von



Der 31,8 Meter lange Erdbeerkuchen.

„Chefbäcker“ Olaf Seeberger und seinem Team.

## Umweltbewusst denken und handeln

Mit der Inbetriebnahme von zwei neuen Blockheizkraftwerken leistet das Seniorenzentrum Wiehl einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Die beiden Mehrkomponenten-Systeme sorgen für eine wirtschaftliche Wärme- und Warmwassererzeugung. Und da sich die intelligenten Geräte selbst mit elektrischer Ener-



Das Kraftwerk.

gie versorgen, wird neben Brennstoffen, Heizkosten und CO<sub>2</sub>-Emissionen auch beispielhaft viel Strom gespart. Gleichzeitig werden finanzielle Mittel frei, die nun für die diakonische Arbeit im Haus eingesetzt werden können. Mensch und Natur, beide profitieren.

## Elektro-Scooter machen mobil.

Es hat drei Räder und leistet Erstaunliches – auf Gras oder Schotter, in der Ebene wie auch auf hügeligem Gelände mit Steigungen bis zu

10°. Leicht, schnell und sicher zu bedienen, ist der „Freerider“ das ideale Gerät für Menschen, die auch im hohen Alter mobil bleiben und ihr Leben aktiv gestalten möchten. Mittlerweile können vier dieser Elektromobile für Ausflüge ausgeliehen werden, und das nicht nur von Bewohnern der



Karl Gerking (78), passionierter Autofahrer auf „Abwegen“.

Oeynhausener Einrichtung, sondern auch von externen Interessenten!

## „Den Alten gebührt Ehre. Gottes Liebe weist uns den Weg.“

Zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“, der jährlich am 1. Oktober begangen wird, hat das Diakoniewerk Bethel e. V. eine Grundsatzposition herausgebracht.

Bethel postuliert in der Grundsatzposition, deren vollständiger Wortlaut unter [www.bethelNet.de](http://www.bethelNet.de) in der Rubrik „Grundsatzpositionen“ zum Download bereitsteht, eine intensive, differenzierte Debatte über die Bereiche des Alterns und des Alters. Denn nur so könnte das derzeit vorherrschende negative Altersbild aufgeweicht und dem viel besprochenen Generationenkonflikt entgegengewirkt werden. Denn die Aufgaben, die uns der demografische Wandel stellt, seien nicht durch Kampf, sondern nur durch ein verständnisvolles Miteinander zu lösen. Die Frage nach dem Verhältnis von Jung und Alt ist offenbar so alt wie die Menschheit selbst. Und die Bibel lässt keinen Zweifel daran, wie sie zu beantworten ist:

**„Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der Herr“ (3. Mose, 19,32)**

Die Bedeutung dieses „Gesetzes zur Heiligung des täglichen Lebens“ ist allumfassend: von der for-

malen, Respekt bezeugenden Geste des Sich-erhebens bis hin zur Anerkennung der Lebensleistung und Erfahrung des älteren Menschen, die ein Gewinn für die gesamte Gesellschaft sind.

**„Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet“ (Jesaja 46,4)**

Gott macht also keine Unterschiede zwischen Jung und Alt: Die Zusage Gottes, den Menschen in jeder Lebenssituation zu lieben und zu erretten, ist für die Diakonie Wegweiser und Auftrag zugleich.

Und so gilt auch für Bethel: Wir wollen Gottes Liebe für jeden alten, kranken und pflegebedürftigen Menschen spürbar werden lassen, der sich an uns wendet. Bestmögliche Betreuung und Pflege sowie die kontinuierliche Überprüfung der Qualität dieser Leistungen sind für uns deshalb selbstverständlich.

### Ehrenamtliches Engagement kennt kein Alter

Bemerkenswert! Die vier Schwestern Elisabeth Schadt, Lydia Schmidt, Anneliese Weber und Rosemarie Megerle, alle über 80 Jahre alt, engagieren sich noch heute ehrenamtlich in den Einrichtungen Bethel Welzheim. Sie unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Betreuung von Patienten und Bewohnern sowie beim Kochen und Backen.

„Es ist schön, dass sich die vier Diakonissen selbst im Ruhestand und nach einem arbeitsreichen Berufsleben noch immer so aktiv in unserem Hause beteiligen“, freut sich Hauptgeschäftsführer Karl-Heinz Bader.



## **Monika Welti, seit 1. September 2010 Geschäftsführerin im Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain**

Monika Welti, qualifizierte Diplom-Pflegewirtin, war zuvor drei Jahre lang als stellvertretende Pflegedienstleitung in der privaten Pflegeeinrichtung Haus Waldow tätig. In Friedrichshain tritt sie die Nachfolge von Nele Yoash an, die das Unternehmen aus persönlichen Gründen verlassen hat.

## **Neue Chefärzte im Krankenhaus Bethel**

Zum 1. Juli 2010 hat Dr. med. Sven Schöpe, zuletzt leitender Oberarzt im Haus, die Nachfolge von PD Dr. med. Norbert Bethge als Chefarzt der Abteilung Geriatrie angetreten. Bethge leitet weiterhin als Chefarzt die Abteilung Innere Medizin und fungiert auch als Medizinischer Geschäftsführer des Krankenhauses. Ebenfalls zum 1. Juli hat PD Dr. med. Heinrich Schulte-Baukloh die Position des Chefarztes der Belegabteilung Urologie übernommen. Darüber hinaus leitet PD Dr. med. Benedikt Sedlmaier seit dem 1. August 2010 als Chefarzt die Belegabteilung Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

## **Anna Byczek-Palfalusi, seit 1. Juli 2010 Pflege- dienstleiterin der Diakoniestation in Welzheim**

Dank ihrer Ausbildung zur Krankenschwester und ihrem Studium zur Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK) ist Anna Byczek-Palfa-

lusi bestens für die Aufgabe gerüstet. Ihre Ziele: der weitere Ausbau der Pflegetransparenz, von Qualitätsstandards, Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit. Zuvor war Byczek-Palfalusi seit 2003 als stellvertretende Pflegedienstleitung tätig.

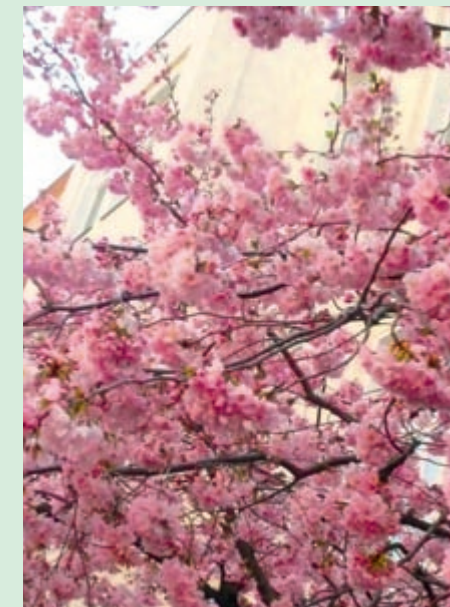
## **Dr. Katja Lehmann-Giannotti am 1. Oktober 2010 zum Vorstand berufen**

Die promovierte Medizinerin und Wirtschaftswissenschaftlerin folgt auf Pastor Uwe Dammann, der sein Amt beendet hat, um sich uneingeschränkt der Vorstandsarbeit in der Diakoniegemeinschaft Bethel widmen zu können. Die Berufung hatte der Aufsichtsrat einstimmig empfohlen. Als Vorstandsmitglied ist sie für das strategische Management verantwortlich. Ihr Ziel: weiterhin mit Fairness, Ausdauer und vorausschauendem Handeln zum Erfolg der gemeinsamen „Arbeit in christlicher Verantwortung“, beizutragen.



Dr. Katja Lehmann-Giannotti

“ Wir sehen den Menschen als ein Individuum, mit seiner eigenen Biografie und mit unverwechselbarem Charakter. Aus dem Pflegeleitbild des Diakoniewerk Bethel e. V. ”



## Termine:

**2011: 175-Jahr-Feier für  
Eduard Scheve**

## Impressum

Herausgeber:  
Diakoniewerk Bethel e.V.  
Promenadenstraße 5 a  
12207 Berlin  
Tel. 0 30 / 77 91 - 50 00  
Fax 0 30 / 7 72 55 53  
E-Mail: [Info@BethelNet.de](mailto:Info@BethelNet.de)  
Eintrag im Vereinsregister  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
95 VR 101 B  
V.i.S.d.P.: Andreas Dietel  
Redaktion: Angela Schulze  
Jutta Schmidt · Andrea Claus  
Gestaltung: Victoria Muhle  
Fotos: Diakoniewerk Bethel e.V. 2010,  
Michael Fahrig, Andrea Katheder, Detlev  
Overmann, fotolia  
[www.BethelNet.de](http://www.BethelNet.de)